Die Anfänge der Kippermünzstätte Amberg 1621/22

Von Reinhard H. Seitz

Zu Beginn des 30jährigen Krieges wurde durch die Kriegsrüstungen eine Metallgeldinflation höchsten Ausmaßes ausgelöst, die man mit dem Begriff der sog. großen Kipperzeit zu umschreiben pflegt. Bedingt durch die Festlegung eines zu hohen Feingehalts für die kleineren Münzsorten in der Reichsmünzordnung 1559 einerseits, durch einen gewissen Silbermangel andrerseits, erreichte dieser schon langsam im 16. Jahrhundert einsetzende Währungsverfall seinen Höhepunkt in den Jahren 1620/23. Guthaltiges Silbergeld wurde dabei in minderwertiges Silbergeld umgeschmolzen. Zahlreiche, vor allem kleinere Münzherren, versuchten sich an dieser finanziellen Notlage zu bereichern und errichteten vielerorts neue Münzstätten. So wurde auch zu Amberg, einem alten Münzort, erneut eine Münzstätte aufgerichtet.

Über die Geschichte dieser Kippermünzstätte und ihre Münzmeister liegen bereits mehrere Untersuchungen vor, so die in dieser Zeitschrift erschienenen „Studien zur Geschichte der oberpfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach 1329—1794" von Johann Veit Kull (1890/91)[1] mit Nachträgen (1902)[2], sowie die Arbeit von Alfred Noß „Die Kipper-Sechsbätzner der Oberpfalz und nochmals die oberpfälzischen Gepräge Maximilians" (1891)[3]. Kull beschäftigte sich in seinem Aufsatz „Die Münzproduzenten vornehmlich im Gelände des jetzigen Bayerns 1500—1806" (1913)[4] nochmals zusammenfassend mit der Amberger Kippermünzstätte, ferner kamen auf sie und ihre Münzer Hermann Wintz und Ernst Deuerlein in ihrer Monographie „Erlangen im Spiegel der Münze" (1936)[5] zu sprechen.

Die Amberger Kippermünzstätte wurde danach unter dem Winterkönig Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz durch dessen Statthalter in der Oberpfalz, Fürst Christian I. von Anhalt, errichtet und zwar höchstwahrscheinlich

[1] J. V. Kull, Studien zur Geschichte der oberpfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach 1329—1794; in: VHVO 24/1. Hälfte, 1890, 109—186; 24/2. Hälfte, 1891, 1—94. — Diese Arbeit ist auch als geschlossener Separatabdruck erschienen, nach dem im Nachstehenden zitiert wird.

[2] J. V. Kull, Studien zur Geschichte der oberpfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach 1329—1794. Nachträge; in: Mittheilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 21, 1902, 1—38.

[3] A. Noss, Die Kipper-Sechsbätzner der Oberpfalz und nochmals die oberpfälzischen Gepräge Maximilians; in: Mittheilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 10, 1891, 1—19.

[4] J. V. Kull, Die Münzproduzenten vornehmlich im Gelände des jetzigen Bayerns 1500—1806; in: Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 31, 1913, 94—112.

[5] H. Wintz-E. Deuerlein, Erlangen im Spiegel der Münze. Erster Teil: Erlanger Münzen und Notgeld. Erlangen 1936.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0087-4
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

im Spätsommer des Jahres 1621, kurz bevor die kurpfälzische Oberpfalz von dem bayerischen Herzog Maximilian I. erobert wurde. Die Vorverhandlungen mit der Stadt Amberg wegen Überlassung einer Mühle zur Unterbringung der Münze wurden von Christian von Anhalt im Frühjahr und Frühsommer 1621 geführt. Von dem späteren Kurfürsten Maximilian I. wurde die Amberger Münzstätte auch nach dem Ende der Kipperzeit (1623) weitergeführt bis 1628, dem Jahr der endgültigen Eingliederung der Oberpfalz in das Kurfürstentum Bayern.

Für die Amberger Kippermünzstätte haben Kull und Noß an Hand des überkommenen Münzmaterials bzw. auf Grund von Archivstudien folgende Münzmeister- und Münzzeichenreihe erarbeitet:

Münzzeichen	*Jahr*	*Münzmeister*
Merkurzeichen	1621	
Halbmond	1621/22	Johann Rentsch, Jonas Riedel und Nikolaus Fischer
Venus- und Jungfrauzeichen	1622	Georg Kellner, Jonas Riedel und Hans Neuberger
Siebenstrahliger Stern	1622/23	Christoph Hegner

Der bisherigen Forschung blieb aber unbekannt, daß sich im Staatsarchiv Amberg zwei Schlagschatzlisten der Amberger Kippermünzstätte erhalten haben. Die eine ist in einem Auszug der Rentmeisterrechnungseinnahmen 1621/22[6], die andere in der Rentmeisterrechnung 1622/23[7] (jeweils von — bis Cathedra Petri reichend) enthalten. Wegen der Wichtigkeit für die Kippermünzstätte Amberg seien sie nachstehend im Wortlaut abgedruckt.

1. Schlagschatzliste 1621/22

Einnamb Schlegschaz

fl.	
500	*empfangen von Niclas Vischen, Münzmeistern, welchem zu Amberg gegen ainem wochentlichen und doch biß dato noch unverglichnem Schlegschaz zu minzen vergont worden, den 6. Octobris*
500	*verners empfanngen 15. Octobris*
500	*den 20. Octobris*
600	*den 27. eiusdem*
700	*den 3. Novembris*
1000	*erlegen Hannß Rentsch und Jonas Ridl, Münzmaister, 12. Novembris*
1000	*den 19. Novembris*
1000	*den 26. Novembris*
1000	*den 4. Decembris*
1000	*den 10. Decembris*
1000	*den 17. Decembris*

[6] Staatsarchiv Amberg, Kameralakten 203.

[7] Staatsarchiv Amberg, Oberpfälzisches Rechnungswesen s. nr. (Rentmeisterrechnung 1622/23).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0088-0
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1000	*den 22. Decembris*
2000	*den 12. Januari ao. etc. 622*
1000	*den 29. Januari von Hanß Neuberger, angehenden Münzmaistern*
1000	*den 4. Februarii*
1000	*den 11. Februarii*
14800 fl.	

2. Schlagschatzliste 1622/23

Einnamb Schlegschaz

2000 fl.	*den 12. Marcii empfangen*
3000 fl.	*den 13. Aprilis als den hindterstelligen Rest*
1500 fl.	*Christoff Hegner und Georg Kellner den 19. April*
1000 fl.	*gedachte beede den 30. April*
2000 fl.	*haben sie erlegen lassen 13. Maii*
1000 fl.	*ferners den 22. Maii*
3000 fl.	*den 13. Junii*
1000 fl.	*den 18. eiusdem*
2000 fl.	*den 10. Julii*
1000 fl.	*den 2. Augusti*
1000 fl.	*den 11. eiusdem*
1000 fl.	*den 15. bemeltes Monats*
2000 fl.	*den 24. Augusti*
1000 fl.	*den 2. Septembris*
3100 fl.	*den 22. Octobris*
1000 fl.	*den 1. Novembris*
4000 fl.	*den 13. Novembris*
1000 fl.	*den 15. Novembris vom Landrichterambt wegen Hannsen Kellners*
2700 fl.	*den 23. Novembris*
Summa 34300 fl.	

An Hand der Zahlungen des wöchentlichen Schlagschatzes läßt sich folgende Münzmeisterreihe aufstellen, welche in etwas von der durch Kull und Noß erstellten abweicht:

6. 10. 1621 — 3. 11. 1621	Niclas Fischer (Vischer)
12. 11. 1621 — 12. 1. 1622	Hans Rentsch und Jonas Riedel (Ridl)
29. 1. 1622 — 13. 4. 1622	Hans Neuberger
19. 4. 1622 — 13. 11. 1622	Christoph Hegner und Georg Kellner
15. 11. 1622	Hanns Kellner

Am Anfang der Amberger Münze steht also nicht, wie bisher angenommen wurde, ein Münzmeisterkonsortium, sondern ein einziger Münzmeister, Niclas Fischer.

Die Angaben aus den Schlagschatzlisten geben uns auch einen gewissen Anhaltspunkt über den Zeitpunkt des Tätigkeitsbeginns der Amberger Kippermünzstätte, worüber bis heute trotz der eingehenden Studien von Noß und Kull noch einige Unklarheit herrscht. Noß (in einer früheren Arbeit[8]) und

[8] A. Noss, Heidelberger Münzen des Königs Friedrich von Böhmen; in: Numismatische Zeitschrift 21, 1889, 327—334, bes. 334.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0089-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Kull[9] glaubten anfangs, daß trotz der bereits erwähnten Vorverhandlungen des Statthalters Christian von Anhalt mit der Stadt Amberg wegen der Überlassung der städtischen Untermühle als Münze die Amberger Kippermünzstätte erst nach der Eroberung der Oberpfalz durch Herzog Maximilian I. (Oktober 1621) aufgerichtet worden sei. Noß hingegen konnte dann nachweisen, daß in der Oberpfalz schon vor dem 14. Oktober 1621 (neuen Stils) — einem Zeitpunkt, zwar schon nach der Besetzung der oberpfälzischen Hauptstadt (7. Oktober 1621), aber noch vor Abnahme der Huldigung der oberpfälzischen Stände an den neuen Landesherrn (19. Oktober 1621) — Münzen geprägt wurden, von denen eine das Brustbild des Winterkönigs Kurfürsten Friedrich V. aufweist. Auf den Ort, wo diese geprägt wurde, legte sich Noß nicht fest — ... *die Münzstätte braucht ... nicht nothwendig in Amberg selbst gewesen zu sein. Jedenfalls bestand sie irgendwo* ...[10] —, auch auf den Zeitpunkt der Prägung nicht.

Diesen näher festzulegen, erlauben uns aber außer den Schlagschatzlisten auch andere Quellen:

1. Fischer hatte nach einem Selbstzeugnis vom 18. Juli 1622[11] — das umso glaubwürdiger ist, als die darin genannten Schlagschatzsummen sich genau mit denen der Schlagschatzliste decken — die Amberger Münzstätte neun Wochen inne, bezahlte aber nur für fünf Wochen Schlagschatz. Rechnen wir die von Fischer angegebene Zeit vom Zeitpunkt der Übergabe der Münzstätte an die Nachfolger im Münzmeisteramt Hanns Rentsch und Jonas Ridl ab, so kommen wir zu dem Schluß, daß Fischer die Amberger Münzstätte seit Anfang September 1621 innegehabt haben muß, auch wenn er für die ersten vier Wochen keinen Schlagschatz zahlte. Dies darf wohl nur so erklärt werden, daß Fischer als erster Amberger Kippermünzer die Amberger Münzstätte auf eigene Kosten eingerichtet hat, wofür er anscheinend vier Wochen Schlagschatzfreiheit zugesprochen erhielt. Ein ähnlicher Fall der Schlagschatzfreiheit für einen Kippermünzer ist beispielsweise aus dem benachbarten, damals pfalz-neuburgischen Kallmünz bekannt. Hier richtete der Münzmeister Heinrich Brandes um die Jahreswende 1621/22 in der Vilsmühle auf eigene Kosten eine Münzstätte ein und bekam dafür von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, obwohl ihm dieser 1500 fl. zum Mühlenkauf beigesteuert hatte, sogar zehn Wochen Schlagschatzfreiheit zugesichert[12].

2. Am 26. Januar 1623 und nochmals am 16. März 1623 (beides nach neuem Stil) beschweren sich Bürgermeister und Rat gegen den damaligen Münzmeister Christoph Hegner wegen Nichterneuerung des Bestandkontraktes über das städtische Gebäude, in welchem die Münze untergebracht war, sowie wegen Ablagerung des durch die Münzarbeiten anfallenden Lösches und Kotes in der Vils. In dem zweiten Schreiben heißt es: *Im Septembriseingang anno*

[9] Vgl. Kull (s. Anm. 1), 82—87.
[10] Vgl. Noss 3.
[11] Staatsarchiv Amberg, Münzakten 47.
[12] Vgl. dazu J. V. Kull, Aus bayerischen Archiven. XXII. Die Errichtung der Münze zu Kallmünz; in: Mittheilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 20, 1901, 118—119. — Ferner A. Noss, Die pfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach. IV. Pfalz-Veldenz, Pfalz-Neuburg, Pfalz-Sulzbach. München 1938, 130.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0090-1
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

1621 haben wir zur Münz unnser Schleiff- und Walckhauß dem domaligen Münzmeister uff ein Jahr verlassen[13].

3. Am 4. September 1621 (alten Stils?) meldet die *churfl. Münz in Amberg* bei der Regierung an, daß der Regensburger Bürger Erhardt Hellwein (Heltwein), welcher *etlich allts Gellt bey der Münz eingeliefert,* zu dessen besserer Zubringung eines Patents bedürfe. Am 5. September 1621 wurde es für ihn von der Regierung ausgestellt, weil er *alte Münzsorten zu alhieiger Münzstadt zu bringen sich erbotten*[14].

4. Am 5. September 1621 (praesentiert am 10. September 1621 [alten Stils?]) berichtet H. C. Pfennings aus Kulmbach an den Amberger Kammerrat Michael Weißmann über die Verhältnisse an der Münzstätte Kulmbach, vor allem über die Prägung der beliebten Kippermünze der Sechsbätzner, deren Ausmünzung dort infolge der von Kursachsen betriebenen Münzverschlechterung nach dem kursächsischen Schlag erfolgte, sowie über den Schlagschatz (wöchentlich 1000 fl.), den Wardein, den Probierer und dessen Besoldung[15].

Dieses Gutachten spricht im Zusammenhang mit den anderen angeführten Archivalienstellen dafür, daß in der kuroberpfälzischen Hauptstadt Amberg Anfang September 1621 mit dem Münzen begonnen wurde.

Diese Anschauung wird bestätigt durch die vom 9. 12. 1620 bis zum 15. 12. 1621 reichende Amberger Stadtkammerrechnung des Jahres 1621[16]. Hier wird unter der Rubrik *Gemeine Ausgaben* der Einnahmeausfall eines Vierteljahreszinses (Quartal Laurenti bis Martini) von der städtischen Schleifmühle und Walke vorgetragen mit der Begründung, daß *die Schleiffmühl Laurenti diz 1621 Jar zur Münz eingerißen worden.* Unter dem Titel *Einnam vor Bauundt Brenholz, auch auß der Scheittenbüchsen* führt die Rechnung zum 4. August 1621 Einnahmen für *zum Münzbau gegebene Zieglstein* in Höhe von 9 fl. 7 ß an, und am 17. September 1621 läßt *Herr Nickhlaus Vischer, Münzmeister, vor allerhandt Bausachen* an die Stadt 74 fl. 1 ß 28 dn bezahlen. Schließlich führt die Rechnung unter *Gemeine Einnam* noch auf, daß *Nickhlaß Vischer von Nordhausen, Münzmeister alhier,* am 3. September 1621 *wegen der Schleif- undt Walckhmühl undt* [wegen der dazu bestandenen] *3 Herbrigen* [= Herbergen] *oben druff* 12 fl. Leikauf bezahlte; dabei wird vermerkt, daß Vischer wöchentlich ab 8. September 1621 lt. Bestandzettel 4 fl. Zins zahlen solle.

Niklas Fischer war also nicht nur der erste Amberger Kippermünzmeister, sondern auch der Gründer dieser Kippermünzstätte. Als Herkunftsort nennt die Amberger Stadtkammerrechnung von 1621 den Ort Nordhausen, worunter wir wahrscheinlich die einstige Reichsstadt Nordhausen in der Provinz Sachsen zu verstehen haben. Als späteren Aufenthaltsort nennt Fischer in dem bereits genannten Schriftstück vom 18. Juli 1622[11] *Neustadt an der Heydt.* Möglicherweise hat Fischer vor seiner Berufung als Münzmeister nach Amberg dort als Münzmeister gearbeitet.

Neustadt a. d. Heide war nämlich seit April 1621 Sitz einer sachsen-cobur-

[13] Staatsarchiv Amberg, Amberg-Stadt fasc. 157 Nr. 8.
[14] Staatsarchiv Amberg, Münzakten 7.
[15] Staatsarchiv Amberg, Münzakten 11.
[16] Staatsarchiv Amberg, Amberg-Stadt fasc. 201.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0091-7
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

gischen Kippermünzstätte, die dorthin aus der Ehrenburg in Coburg verlegt worden war. Diese Kippermünzstätte war gleich den ebenfalls sachsen-coburgischen Kippermünzstätten Hildburghausen und Gotha sowie denen zu Lobenstein und Gera von einem Wolf Frömell gepachtet[17]. Frömell wird als Münzmeisterzeichen das Merkurzeichen zugewiesen, da es im Jahre 1621 u. a. auf zu Coburg bzw. Neustadt a. d. Heide, Hildburghausen und Gotha geprägten Münzen vorkommt. Fischer führt in Amberg aber gleichfalls das Merkurzeichen. Ob Fischer vor seiner Anstellung in Amberg unter Frömell als Geselle gearbeitet hat und von diesem das Merkurzeichen übernahm, oder ob er gar unter Frömells Oberleitung als sachsen-coburgischer Münzmeister tätig war, dies zu klären muß einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben.

Bei der Errichtung der Amberger Münzstätte im September 1621 waren die beiden Kippermünzmeister Hans Rentsch und Jonas Ridl, welche zuvor die brandenburg-bayreuthischen Kippermünzstätten zu Kulmbach und Erlangen eingerichtet hatten, anscheinend durch Vorschießen von Kapital beteiligt. Anstelle der Rückzahlung der Gelder überließ Fischer mit Zustimmung der Amberger Regierung auf dem Vergleichswege die Amberger Münze an Rentsch und Ridl und zahlte ihnen noch Geld heraus (nach Fischers Angabe vom 18. 7. 1622 waren es 23 000 fl., nach Aussage des Amberger Hofkammerrates Michael Weißmann, in dessen Wohnung und vor dem der Vergleich durch Handschlag beschlossen wurde, 15 000 fl.). Entgegen dem Vorschlag Weißmanns wurde der Vergleich nicht zu Papier gebracht. Fischer benutzte die Gelegenheit, seine einstigen Geldgeber zu übervorteilen, indem er das Geld *fast mit lauter Schrotten* bezahlte[11]. Von Wintz/Deuerlein wurde die Geldzahlung so ausgelegt, als habe Fischer bei dem Vergleich die Amberger Münze von Rentsch/Ridl gekauft[18], was jedoch nicht zutrifft. Die auf Anforderung Fischers am 8./18. August 1622 aufgezeichnete Aussage Weißmanns enthält die für die fernere Geschichte der Amberger Münze bedeutsame Stelle: *Darüber ist Vischer und Rentsch von hinnen gezogen, und den Rüdel bey der Münzstatt alhie* [d. i. Amberg] *gelaßen*[11]. Anscheinend war zumindest Ridl mit der Abtretung der Amberger Münzstätte im November 1621 nicht zufrieden, da er im Sommer 1622 einen Prozeß vor dem Kulmbacher Gericht gegen Fischer anstrengte, über dessen Verlauf wir aber nichts wissen[18].

Rentsch übernahm nach Abschluß des Vergleichs vom November 1621 die Münzstätte Erlangen, eröffnete dann zu Beginn des Jahres 1622 die brandenburg-bayreuthischen Kippermünzstätten Neustadt a. d. Aisch und Baiersdorf, und zog es dann seit Ende Januar 1622 vor, in pfalz-neuburgische Dienste überzuwechseln[19]. Wohin Fischer sich gewandt hat, ist unbekannt. Möglicherweise übernahm er dann nach Rentsch die Erlanger Münzstätte, da dort für das Jahr 1622 Prägungen mit dem Merkurzeichen als Münzmeisterzeichen nachgewiesen sind[20]. Da das Merkurzeichen als Münzmeisterzeichen auch auf im Jahre 1622 zu Stockau geprägten pfalz-neuburgischen Münzen vorkommt[21], erhebt sich die Frage, ob auch hier Fischer seine Hände im Spiel hatte und

[17] Vgl. V. Bornemann, Die Kippermünzen der Herzöge von Sachsen-Koburg und Sachsen-Eisenach. Halle (Saale) 1930.

[18] Vgl. Wintz-Deuerlein 183—185.

[19] Vgl. Wintz-Deuerlein 192—203. — Ferner Noss (s. Anm. 12) 131 f.

[20] Vgl. Wintz-Deuerlein 386—387 Nr. 236.

[21] Vgl. Noss (s. Anm. 12), 146—147 Nr. 286—288.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0092-3
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

ob er gleich Rentsch in pfalz-neuburgische Dienste überwechselte. Dies muß aber zunächst offengelassen werden, ja kann infolge des nur arg lückenhaft auf uns gekommenen Aktenmaterials über die pfalz-neuburgischen Münzstätten wohl nie beantwortet werden.

Das Halbmondzeichen, das auf den Amberger Kippermünzen der Jahreswende 1621/22 vorkommt, darf entweder Jonas Ridl allein oder aber ihm und Hans Rentsch zusammen zugeschrieben werden. Für ersteres spricht die Aussage Weißmanns, daß Ridl nach dem Vergleich vom November 1621 die Amberger Münzstätte übernommen hat, für letzteres die Tatsache, daß in der damals Rentsch/Ridl gehörenden Erlanger Kippermünzstätte zur gleichen Zeit 1621/22 Kippermünzen mit dem Halbmondzeichen als Münzmeisterzeichen hergestellt wurden[22].

Zum Abschluß sei noch kurz auf den Ort, an dem die Amberger Kippermünzstätte untergebracht war, hingewiesen, da auch darüber bis heute Unklarheit herrscht[23]. Die Stadt Amberg stellte nicht die vom Statthalter Christian von Anhalt angestrebte Untermühle oder untere Stadtmühle (D 4—5, heute: Mühlhof 1—3), sondern die auf dem anderen Vilsufer direkt gegenüber gelegene Walk- und Schleifmühle (B 21, heute: Fleischbankgasse 12) als „Münze" zur Verfügung. Hier blieb die Amberger Münze auch nach dem Ende der Kippermünzzeit bis zum Jahre 1628 untergebracht[24].

[22] Vgl. Wintz-Deuerlein 386—387 Nr. 226—235.

[23] Vgl. C. Schinhammer, Die Münzstätte Amberg; in: Das Bayerland 39, 1928, 56.

[24] Stadtarchiv Amberg, Stadtrechnungen I, 117—121 (jeweils Rubrik: *Einnamb an Zinß aus der Münz*).

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0093-9
Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg

Universitätsbibliothek
Regensburg

urn:nbn:de:bvb:355-ubr00009-0094-5

Historischer Verein für
Oberpfalz und Regensburg